

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 133. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 10. Novbr. 1881.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nachstehende fremdenpolizeiliche Vorschriften werden zur Nachachtung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß wer denselben zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird.

a) Wirthe, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, worin der Tag der Aufnahme, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein muß.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist vorgelegt werden.

b) Neuanziehende Personen sind verpflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen — mögen sie denselben als Bürger oder Beisitzer angehören oder nicht — innerhalb 8 Tagen von dem Tage ihres Anzugs an schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen der Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

c) Personen, welche Wohnungen, Wohngelasse oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

d) Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienst Eintritt (und nicht erst innerhalb 8 Tagen nach Ablauf der Probezeit) der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Den 7. November 1881.

Stadtschultheißenamt Jent.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Reichsgesetz vom 17. Juli 1878 Personen unter 21 Jahren in einem gewerblichen Geschäfte nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhandigen.

Wer diesen Bestimmungen zuwider einen Arbeiter in Beschäftigung nimmt oder behält, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Den 7. November 1881.

Stadtschultheißenamt Jent.

Pachtgüter.

Nächsten Montag den 14. Nov. 1881 Nachmittags von 2 Uhr an werden in hiesigem Rathhause nachbezeichnete Pachtgüter, deren bisherige Pachtzeit auf Martini 1881 abläuft, wieder auf 6 Jahre verpachtet:

- 1) 20 Parzellen im Belzplatz neben dem Weg und dem Stadtplatz in 13 Abtheilungen.
- 2) Der Platz um das Wasserbassin.
- 3) Der Rain beim Armenhaus.
- 4) Der Lagerplatz bei Wilh. Bindel's Haus.
- 5) Der Lagerplatz an der Hohreuschstraße.
- 6) 5 a. 58 qm. Baumacker bei der Gänsebrücke.
15 a. 43 qm. " daselbst.
10 a. 42 qm. " daselbst.
- 7) Der frühere Neunlindenplatz in 3 Abth.
- 8) Der Auffüllplatz bei der Kiesgrube.
- 9) Der vorm. Schenkenberg-Kelternplatz in 2 Abth.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 10. Nov. 1881.

Stadtpflege.

Revier Unterweiffach.

Wiederholter Eichen- und Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. Mts. Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus in Unterweiffach: aus Kohlhau Abthlg. Oberes Ungeheuerhäule: 1 Eiche mit 3,49 Fm., aus Schneckenbühl: 3 dto. mit 9,53 Fm. und aus Herrenhölzle: 16 dto. mit 9,39 Fm., aus Dachsenhau



Abth. Süßeplatte: 27 Stämme Langholz mit 30 Fm., 30 dto. Sägholz II. u. III. Cl. und

19 Ausschufstämme; aus Abth. Vorderes Thonholz: 73 Stämme Langholz I. bis V. Cl., 28 dto. Sägholz I. bis III. Cl. u. 13 Ausschufstämme; Scheidholz aus Abth. Seeteich, Gärtnershalde und Hinteres Thonholz: 8 Stück Lang- und Sägholz und 3 Ausschufstämme; aus Thänisklinge Abth. Moosshau: 48 Stk. Nadelholzlangholz mit 39,45 Fm. und 6 Stk. dto. Sägholz mit 8,88 Fm., aus Abth. Schloßwald: 22 Stk. Langholz II. Cl. mit 36,09 Fm. u. Scheidholz aus Eichwald, Moosshau u. Bergwald: zus. 11 Stk. Lang- und Sägholz.

Reichenberg, den 3. Novbr. 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Revier Kleinaspach.

Wiederholter Eichenstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. d. Mts. aus Stiftswald Abth. Saubrunnen: Scheidholz: 8 Stück 5—10 m. lg., 31 bis 50 cm. m. D. mit 7,76 Fm., ferner aus Oberer Schönthaler: 8 Stück 3—9 m. lang, 37 bis 76 cm. m. D. mit 8,35 Fm.



Zusammenkunft: Morgens 9 Uhr im Saubrunnen und Nachmittags 2 Uhr im obern Schönthaler.

Reichenberg, den 7. November 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Von Seiten der Stadtgemeinde kommt am Samstag den 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause folgendes Gebäude auf den Abbruch zum Verkauf: Hs. Nro. 325. Ein 2stöck. Wohngebäude in der Kirchgasse (das sog. Pfommer'sche Gebäude)



angef. zu 1000 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 7. November 1881.

Rathschreiberei.

Winnenden.

Meine Zieh- und Druckpumpen empfehle bei ausgezeichneter Leistung von 7- bis 10 Tausend Liter per Stunde zu billigstem Preis nebst Garantie. G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Sohnes und Schwiegersohnes Christian Schäfer, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und besonders den Hh. Trägern sagen ihren herzlichen Dank.

Wilhelmine Schäfer.
Christian Schäfer.
Jakob Schäfer.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter verkauft nachstehende Gegenstände: Uhren, silberne Ketten, Brochen, Boutons, Kohlenbügeleisen, Bettstücke, Ueberwürfe, Manns- und Frauenkleider, Bauernfilzhüte, Koffer, Sesselstühle, Tisch, Kinderbettlädchen, Truhe, Nachttische, Portraits; wozu Liebhaber eingeladen werden.

W. Groß.

Winnenden.

Ein bereits noch neues Bernerwägele hat zu verkaufen.

Schmid Maurer.

500 Mark

sind sogleich gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Bei wem? sagt die Redaktion.



Winnenden.

LIEDERTAFEL.

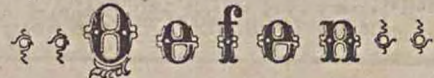
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Fr. Kögel. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuss.

Winnenden.

Zum besten und billigsten Einkauf empfehle mein gutsortirtes Lager in



für Holz- und Steinkohlenbrand, nach den neuesten und bewährtesten Modellen, ebenso in

Kochgeschirren

aus lackirt, verzinkt und emailirt Eisenblech, roh und emailirt Gusseisen.

Altes Eisen nehme im Tausch, oder gegen Baar und bezahle die höchsten Preise.

G. Häussermann.

Winnenden.

Zu verkaufen:

Eine bereits noch neue Cylinderuhr, nebst einer silbernen Panzerkette, Ladenpreis 15 M., wird als Missionsbeitrag zusammen um M 15.— vom Unterzeichneten abgegeben.

Passend für einen Weingärtner oder Handwerker.

G. S. Funck, Prediger.

Winnenden.

Teilen zum Sauen

werden angenommen von

G. Krautter, Zeugschmid.
und Zwink, Schlosser.

Korb.

Einen bereits noch neuen

Kochosen

von außen heizbar, hat zu verkaufen.

Gottlob Schwarz.

Es sind 250 bis 270 Mk. sogleich gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gute frische marinirte Häringe

sind immer zu haben bei

G. Häcker am alten Graben.

Auch sucht Obiger eine Brückenwaage zu kaufen.

Winnenden.

1 Kinderwägele, 1 Bettlädle (Wiege), 1 tannener Komod mit Glaskasten und 1 Schaukasten zum Aushängen, Alles noch ganz gut, verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Brezacker.

Unterzeichneter hat 500 Mk. Pflegschaftsgeld in ein oder zwei Posten gegen gefehlliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Gottlieb Strauß.

Der Winterfahrtenplan per Stk. 5 J ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Zwangsvollstreckungs-Formularien in öffentlich rechtlichen Forderungen sind zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Auch ist gedrucktes Papier zu Geldrollen stets vorräthig.

Gegen Blähungen,
Magensäure,
Hämorrhoiden,
Leibesverstopfung,
Leber- und Gallenleiden,
Unreines Blut,
Blutandrang
nach Kopf und Brust.

Nach specieller
ärztlicher Vorschrift
bereitet.
Hauptbestandtheile:
Extracte aus
schweizer Medicinalkräutern.

Absolut unschädlich.



Zuträglicher und billiger
als alle
Bitterwasser.

Sanft lösend.

Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlange ausdrücklich Apotheker Rich.

Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1 und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etiquett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend u. den Namenszug des Verfertigers tragen.

Zu haben in der Apotheke von Fr. Schmid in Winnenden.



Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

BREMEN

BALTIMORE

Directe

Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

NEW-ORLEANS

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden

Louis Höchel junior in Badnang,

und Iman. Scheffel in Waiblingen.

Tagesneuigkeiten.

Nach den Voranschlägen für die Einnahmen des deutschen Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen für das Etatsjahr 1882/83 stellen sich die Einnahmen aus Zöllen auf 186,466,150 Mark (1,783,850 M. weniger als im Vorjahre), aus der Tabaksteuer auf 11,029,240 M. (6,451,240 M. mehr), aus der Rübenzuckersteuer auf 47,421,430 Mark (2,131,540 Mark weniger), aus der Salzsteuer auf 36,709,570 Mark (340,840 M. mehr), aus der Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe aus Branntwein auf 35,517,630 M. (663,510 M. mehr) und aus der Brausteuern und Uebergangsabgabe auf Bier auf 15,111,170 M. (15,410 M. mehr), im Ganzen also auf 332,255,220 M. (35,555,610 M. mehr als im Vorjahre.) Dazu kommen die Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern, so daß der ganze Ertrag auf 339,098,280 M. (3,608,130 M. mehr als im Vorjahre) veranschlagt wird. Von den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer und den bezüglichen Aversen verbleiben jedoch der Reichskasse nur 130,000,000 M. Der diese Summe überschreitende Betrag wird den Bundesstaaten nach Maßgabe der Matritularbevölkerung überwiesen.

* In dem Ausschuss der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten ertheilte die Regierung auf die betreffende Interpellation die Antwort, daß die Regierung von den Danziger Verabredungen keine unmittelbare Kenntniß haben könne, weil an derselben nur die Herrscher von Rußland und Deutschland mit ihren Ministern theilgenommen hätten. Die aus Berlin und St. Petersburg eingegangenen Botschaftsberichte ergeben, daß die Danziger Entrevue auf den Wunsch des Kaisers von Rußland zustande gekommen sei, sich nicht mit konkreten politischen Fragen beschäftigt, einen friedlich-konservativen Charakter getragen und daher zur Konsolidirung des europäischen Friedens beigetragen habe. Mit Italien habe die österreichisch-ungarische Monarchie trotz der Bewegungen der Irredenta in freundschaftlichen Beziehungen gestanden, und der König von Italien durch seinen Besuch das freundschaftliche Verhältniß beider Reiche dokumentirt; die öffentliche Meinung und die Presse beider Länder sei bewegt durch das Gelingen der Entrevue, konkrete politische Fragen seien für dieselbe nicht geplant und auch nicht aufgeworfen worden. — Von einer Entrevue zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland sei bis jetzt keine Rede gewesen; es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß beide Monarchen sich einmal begegnen werden.

Württemberg.

Künzelsau. Unglück auf der Jagd. Bei Buchenbach, etwa zwei Stunden von hier entfernt, war dieser Tage ein Treibjagen. Während sich die Schützen vor dem ersten Treiben aufstellten ging plötzlich einem derselben das Gewehr los. Dem etwa 70 Gänge entfernt stehenden Gutsbesitzer Zoller von Wolfelden drang ein Schrot durch die Oberlippe in den Kiefer und riß ihm drei Zähne weg. Das Befinden des Verletzten ist bis jetzt ordentlich.

† Der Besitzer der Brauerei zum Waldborn in Bebenhausen, Herr Eisinger, ein dreißigjähriger, gesunder, kräftiger Mann, erlitt vor ca. acht Tagen durch Zufall eine kleine Verwundung am Kopfe. Dieselbe wurde zwar alsbald regelmäßig verbunden und gab anscheinend zu keinerlei Befürchtungen Anlaß. Auf einer Weinreise ins Unterland zog sich der Patient jedoch eine Erkältung zu, welche den Zustand der kleinen Wunde so sehr verschlimmerte, daß der thätige Mann gestern an den Folgen des eingetretenen Starrkrampfes verstorben ist.

Wilsbach, 4. Nov. Gestern Nacht wählte ein Gauner den hiesigen Ort zum Schauplatz seiner Thätigkeit. In den Nachmittagsstunden kehrt ein Fremder in einem Gasthaus ein, fragt nach dem übernachten, gibt vor, Wein zu kaufen, und übergibt dem Wirth ein ziemlich schweres Geldtäschchen zum Aufheben. Nachdem er erfahren, daß ein von ihm angeblich erwarteter Brief oder Telegramm noch nicht angekommen, begiebt er sich zur Post und bittet dort, einen für ihn bestimmten Brief sofort durch Expresse ins Gasthaus zu senden. Der Brief trifft denn auch ein und wird in das Gasthaus gebracht, wo ihn der Fremde überliest. Darauf wendet er sich an die Wirthin, das Schreiben vorzeigend, mit den Worten: Jetzt muß ich geschwind 900 Mk. an meinen weinkaufenden Schwager einzahlen, bitte um 200 Mk. in Papier, die mir noch fehlen. Die Wirthin bedauert nicht dienen zu können und geht, um das Nachessen aufzutragen. Der Wirth kommt indessen heim; an diesen wendet sich der Fremde nun auch und erreicht sein Ziel indem der Wirth, die Geldtasche noch einmal betrachtend, zwei Hundertmarktscheine abgibt. Der Fremde erhält, läßt das Nachessen stehen und eilt fort zur Post, „damit es zum Einzahlen reiche“. Dorthin geht er aber so wenig, als wieder zum Nachessen und Uebernachten. Heute in aller Frühe besteht nun der Wirth das Geldtäschchen näher und findet größere und kleinere runde Eisenstücke, mit Packpapier überzogen in Rollenformat, merkt aber auch zugleich, daß er gehörig geprellt sei. Hoffen wir, daß die Spur des Betrügers noch gefunden wird.

Verschiedenes.

Aus P e i n e (Norddeutschland) treffen Nachrichten ein, nach welchen die dort ins Leben getretene P e t r o l e u m g e w i n n u n g unzweifelhaft aus sehr mächtigen Quellen schöpft. Unter dem 4. November Abends wird gemeldet: „Bohrloch sechs um 4 1/2 Uhr diesen Nachmittag in Betrieb gesetzt, Produktion bis jetzt, also in 1 3/4 Stunden siebenzig Barrel reines Del, drei und fünf produzieren vorzüglich, acht kommt wahrscheinlich morgen in Betrieb, sieben voraussichtlich Dienstag. Mohr.“ Und unter dem 5. Nov. früh: „Nummer sechs lieferte in voriger Nacht bei sehr langsamem Betriebe circa zweihundert Barrel sehr feines leichtes Del und produziert gleichmäßig weiter. Mohr.“

* Die Königin Carola von Sachsen ist bekanntlich an einem schleichenden Nervenfieber nicht unbedenklich erkrankt. Eigenthümlich ist die Veranlassung dieser Krankheit, die in einer Ueberanstrengung und damit verbundener Erkältung gesucht wird. Die Königin ist nämlich nicht nur eine eifrige Protetorin des nach ihr benannten Krankenhauses, sondern auch eine passionirte Künstlerin im Einkochen von Früchten. Schon seit einer Reihe von Jahren läßt sie es sich nicht nehmen, für die unter ihrem Schutze stehenden Krankenanstalten die Fruchtkonserven selbst herzustellen. Die Fülle des Obstes in diesem Jahre ist, wie der Frankfurter Zeitung berichtet wird, Veranlassung gewesen, daß die Königin in dem Carolahause Früchte in solchen Mengen eingemacht hat, daß selbst für eine Berufsköchin die Herstellung des Quantum eine Riesenleistung gewesen sein würde. Bei dieser Arbeit hat die Königin zu wiederholten Malen die Mächte zu Hilfe genommen, um die vorhandenen Vorräthe zu bewältigen, und dabei soll sie sich die Erkrankung zugezogen haben.

Ein liebenswürdiges Geschöpf muß die Wittwe Johanna Bittner aus Buchau sein, welche dieser Tage vom Glaser Schwurgericht des wiederholten Gattenmordes für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt wurde. Ihren ersten Mann vergiftete sie nach 15wöchiger, den zweiten nach 16wöchiger Ehe.

Ein fanatischer Velocipedist befindet sich unter den neugewählten Mitgliedern des französischen Kammer; es ist der Dr. Fréry aus Belforte, Er verschmäht die Eisenbahn und hat die Reise von seiner Heimath nach Paris auf dem Bicycle zurückgelegt. Ebenso existiren für ihn auch nicht die Droschken. Er erschien bei der ersten Sitzung im Hofe des Palais Bourbon auf seinem Velociped.

Ein seltsames Reiseabenteuer passirte kürzlich einem distinguirten Ehepaare in der Schweiz. Der Gasthof war dicht besetzt, und um die vornehmen Fremden nicht abweisen zu müssen, räumte ihnen der Wirth

das in der Eile zum Schlafzimmer umgewandelte Badezimmer ein. In der Nacht wünschte der Baron dem Kellner einen Auftrag zu erteilen, er zieht in der Dunkelheit die Klügel — schrecklicher Aufschrei der Baronin, denn auf sie herab fällt eine kalte Douche.

Meinigen. (Folgen eines frommen Traktätchens.) Von zwei Missionspredigern, die schon lange im benachbarten Walldorf Wohnung genommen und dort für ihre Zwecke thätig gewesen waren, hatte sich einer in einem dortigen Wirthslokale eingefunden, woselbst sich eben ein Bürger ein Schnäpßchen geben ließ, um sich durch unmittelbaren Biergenuß bei der großen Hitze an der Gesundheit nicht zu schädigen. Dies gab dem Prediger Anlaß, zwei Traktätchen auf den Tisch, woran Jener saß zu legen, wovon eines den Titel trug: „Eine Nuß, für Ungläubige zu knacken“, und das andere; „Ein Schwein unter den Menschen.“ In letzterem war mit einem abschreckenden Bilde und in warnender Weise das Laster der Trunksucht und insbesondere des Branntweingenußes zur Anschauung gebracht. Der Prediger entfernte sich hierauf. Unser Bürger mochte aber seines Schnäpßchens halber doch nicht zu den Schweinen sich zählen lassen und klagte. Der Angeschuldigte vertheidigte sich zwar gut, indem er unter Anderem darauf hinwies, daß die Stadtmissionäre in Berlin fast täglich dergleichen Traktate in den Wirthschaften und Häuser niederlegen, daß solches eben zum Missionswerke gehöre u. s. w.; dessen ungeachtet wurde er zu 24 Mark Strafe oder acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Auch ein Mittel gegen die Cholera.) In Mekka herrscht jetzt die Cholera und sind derselben schon Hunderte von den dort eingetroffenen Pilgern erlegen. Die türkische Regierung hat zwar fünfzehn Militärärzte nach der Stadt geschickt und andere Sanitätsmaßregeln ergreifen lassen, aber alle diese Vorkehrungen werden von der satanischen Bevölkerung als nutzlos verspottet, daß sie behauptet, daß gegen diese Krankheit, die eine besondere Züchtigung des Himmels sei, menschliche Mittel nichts nützen. Die Bewohner strömen dafür zeitig Morgens schon zu den Pforten der Knaba (dem bekannten heiligsten Gotteshause des Islam) hin und kaufen hier von dem Pförtner ein Stückchen von dem Besen, mit welchem er Abends zuvor das Heiligthum ausgekehrt. Diese Stückchen Holz, welche man mit Gold bezahlt, werden in Wasser gekocht und dasselbe dann getrunken. Die braven Mekkaner loben die Wirkung dieses Arcanums nicht wenig.

Die Nahrungsmittel für das Volk.

XII. Nothwendigkeit der verschiedenartigsten Kost.

Man halte es nicht für eine bloße Leckerei, wenn der Mensch wählerisch in Speisen ist und von der verschiedenartigsten Kost seine Nahrung zieht.

Der menschliche Leib ist die verwandelte Speise, die er selber gegessen hat. Nun ist es zwar richtig, daß man auch von Brod und Wasser eine Zeitlang leben kann, aber das Wesen des Menschen ist so mannigfaltig, seine Eigenschaften sind so außerordentlich vielfältig, sein Thun und Lassen, seine Leidenschaften und sein Trieb, sein Begehren und sein Wollen, sein Schaffen und Denken sind so unendlich an Verschiedenheit und so reich an Veränderungen, daß der Leib, der der Träger all dieser Verschiedenheiten ist, in der That auch aus dem verschiedenartigsten Material gebildet werden muß.

Man hat die Beobachtung gemacht, daß Thiere, die nur eine und dieselbe Nahrungskost haben, sehr wesentlich ärmer an Geist sind als Thiere, die reichhaltigere und verschiedenere Speisen zu sich nehmen. Ja, es ist erwiesen, daß die Speisen die Natur der Thiere vollständig umwandeln und sie zu anderen Wesen macht. Mit Recht leitet der geistreiche Molejshott sein vortreffliches Werk: „Lehre von den Nahrungsmitteln“ mit folgenden Worten ein: „Die Nahrung hat die milde Raze zur Hausstake gemacht“, und beweist dadurch, wie die Nahrung die Natur der Thiere ändert, ja ihren Leib völlig umgestaltet. Wenn aber der civilisirte Mensch ein anderes und höheres, geistiger belebtes Wesen ist, als der Wilde, so hat man Ursache, dies auch dem Trieb zuzuschreiben, der den Menschen lehrt, in seinen Speisen nicht auf das Einfachste herabzusenken, sondern durch die mannigfaltigste Kost seinem Leibe die mannigfaltigsten Eigenschaften zu verleihen.

Die Natur selber aber hat dem Menschen die untrüglichen Merkmale verliehen, daß sie es für gut hält, wenn er verschiedenartige Speisen genieße.

Die Thiere, die von Pflanzen leben und die Thiere, die von Fleischspeisen leben, sind körperlich genau von einander unterschieden. Die Zähne der Pflanzenfresser sind breit und oben abgestumpft, wie unsere Backzähne. Sie haben die Bestimmung, die Pflanzenfasern zu zermalmen und die

Zellen, die den Nahrungsstoff in sich einschließen, zu zerkauen, während die fleischfressenden Thiere nur spitze Zähne zum Zerreißen der Kost haben, wie unsere Augenzähne. Auch der Magen der Pflanzenfresser hat mehrere Abtheilungen, die verschiedene Dienste verrichten. Denn aus den Pflanzen wird nicht so leicht Blut bereitet, wie aus Fleisch, das die Blutstoffe schon fertig in sich hat. Die Pflanzenfresser sind zum großen Theil Wiederkäufer, das heißt, die Speisen kommen aus der ersten Magenabtheilung wieder in den Mund, wo sie von den Zähnen nochmals zermalmt werden. Bei den Fleischfressern ist dies nicht der Fall. Endlich ist der Darm der Pflanzenfresser lang, weil in ihm die letzte Arbeit der Verwandlung zu Blut vorgeht, und diese Arbeit bei Pflanzenkost bedeutender ist, wohingegen der Darm der fleischfressenden Thiere kurz ist, weil hier das Blut schon in der Kost vorgebildet ist.

Sieht man nun, daß der Mensch sowohl Schneidezähne vorn, zu beiden Seiten spitze Zähne und an den Backen Mahlzähne hat, daß sein Magen zur Verdauung von Pflanzen- und Fleischkost eingerichtet und sein Darm so beschaffen ist, daß er beide Arten von Speisen verarbeitet und zu Blut ausbildet, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die Natur selber ihm gebietet, in den Speisen abzuwechseln und die verschiedene Kost zu sich zu nehmen.

Bemerkt man nun hinzu, daß die Fleischkost allein ein Thier wild, schnell und listig, während die Pflanzenkost es zahm, ausdauernd, aber auch träge an Geist macht, so kann man den Einfluß der Speise auf die Eigenschaft des Leibes nicht läugnen und man wird einsehen, daß es eine Sünde gegen den Menschen ist, wenn man ihn wiedernatürlich zu einer einfachen Kost gewöhnen wollte.

Das Beispiel an der Raze ist in der That sehrlehrreich: man sieht an ihr, wie die Gewöhnung an die Speise sie wirklich leiblich und geistig umgestaltet hat. Die wilde Raze hat einen kurzen Darm und ist raubgierig; die gezähmte Raze hat einen langen Darm und verräth nur zuweilen ihre alte Natur durch Arglist und Falschheit. Man lernt hieraus, daß verschiedene Kost Verschiedenheit der Leibesbeschaffenheit und sogar der geistigen Natur verleiht, und man darf den Schluß ziehen, daß die Natur, die den Menschen leiblich zu verschiedener Kost ausgestattet und seinem Geiste so verschiedene Eigenschaften reichhaltig verliehen hat, auch verlangt, daß die Kost des Menschen reichhaltig und verschiedenartig sein soll.

Nach dieser kurzen Vorbereitung wollen wir nun zu den Speisen selbst kommen, und zwar zur Hauptmahlzeit, zu dem Mittagessen, zu welchem mit Recht die verschiedenartigste Kost gewählt wird.

Schiffs-Nachrichten.

(Mitgetheilt von dem Agenten des „N. Lloyd“ Paul Schwarz, Winn.) Der Postdampfer „Elbe“, vom Nordd. Lloyd in Bremen, am 26. Oktober in Bremen abgegangen, ist am 5. November früh wohlbehalten in Newyork angekommen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 7. November. Um die Mitte der vergangenen Woche vollzog sich ein merkwürdiger Umschlag der Witterung, statt einer empfindlichen niederen Temperatur hatten wir in den letzten Tagen wahres Sommerwetter mit 14 Grad R. im Schatten, was wir für unsere schwachen Wintersaaten recht gut gebrauchen können. Die Abschwächung der Preise hat auch an allen Orten weitere, wenn auch keine nennenswerthe Fortschritte gemacht. Auf den bayr. Märkten bewegte sich der Rückgang in den Rahmen einiger weniger Pfennige. Aber flauer Geschäftsgang wird fast von allen bedeutenden Handelsplätzen berichtet. Es wird sich jetzt, nachdem die Feldgeschäfte beendet sind und die Landleute aus Dreschen kommen, auch der Martinitermine mit seinen Geldansprüchen vor der Thüre steht, zeigen werden, ob die Preise sich erhalten können oder ob der Rückgang ein entschiedener wird. Der heutige Börsenverkehr war womöglich noch unbedeutender und stagnirender als in den letzten Wochen. Die Müller wollen die geforderten Preise nicht anlegen und die Getreidehändler können die Waare nicht billiger beschaffen, nur in Hafer war ein belangreicher Verkehr.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen württ. —, — Mk., bayer. 26,75—27,10 Mk., ungar. —, — Mk., russ. —, — Mk., fränkischer —, — Mk., amerik. —, — Mk., rumän. —, — Mk., kalifornischer —, — Mk., Kernen 26,75 Mk., Dinkel —, — Mk., Roggen 21,75—22,10 Mk., Gerste bayr. —, — Mk., Gerste württ. —, — Mk., Gerste ungar. —, — Mk., Hafer 14—16,80 Mk., Kohlraps —, — Mk., Rübenreps —, — Mk., Ackerbohnen —, — Mk., Mohn —, — Mk., Hopfen —, — Mk. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladungen: I. 37,50—38,50 Mk., II. 35,50—36,50 Mk., III. 32,50—33,50 Mk., VI. 27,50—28,50 Mk.